

Veronika beschließt zu sterben

Roman von Paul Coelho, 224 Seiten.

Coelho ist seit Jahren auf den Gipfeln der Bestsellerlisten zu finden. Aus seiner Feder sind inzwischen über 25 Millionen Bücher verkauft und in 39 Sprachen übersetzt worden.

Er ist derzeit der meistgelesene Autor Lateinamerikas. Grund genug, sich mit ihm auseinander zu setzen.

An Paul Coelho scheiden sich die Geister, viele halten ihn für einen Scharlatan, einen Homöopathen des Geistes, der auf einer Welle der Esoterik mit-schwimmt, andere zählen zu seinen absoluten Jüngern. Offenbar gelingt es ihm, mit seinem Grundthema der universalen Suche nach dem Sinn im eigenen Leben, eine Seite bei den Leserinnen und Lesern anklingen zu lassen, die gehört werden will. Seine Aufforderung, die Ketten zu sprengen, den eigenen Träumen zu folgen, mit dem Mut zum Risiko und dem Recht auf ein persönliches Glück, ist die Antwort auf die Frage: "Lebe ich so, wie ich es mir wünsche?"

Veronika, die junge schwarzhaarige Slowenin, träumt von einer Karriere als Pianistin. Doch sie hat ihren Lebenstraum auf den Druck ihrer Eltern einem ereignislosen Alltag im Nachkriegsljubljana geopfert, ohne Herausforderung, ohne Risiko, ohne Passion.

Eines Morgens beschließt sie diesem Leben ein Ende zu geben und landet in einer psychiatrischen Klinik.

Dort teilt ihr der Chefarzt mit, dass ihr Herz durch das eingenommene Gift schwer geschädigt sei, und sie nur noch wenige Tage zu leben habe. Doch dramaturgisch gut gesetzt, wird Veronika seine erste medizinische Testperson, an der er beweisen möchte, wie Lebensverneinung und Anpassung eine giftige Bitterkeit des Lebens verursacht, für die er eine eigene Heilmethode entwickelt hat.

Und tatsächlich führt die Todesbotschaft, die Veronika zunächst als Erfolgsmeldung aufnimmt, zu einer Veränderung ihrer Wahrnehmung. In der Anstalt durchlebt sie ein wahres Fegefeuer der Irritationen, ein Emotionsghetto von Verrückten, die wahlweise Spiegel oder Opfer der Gesellschaft sind. Die Patientenbiographien, die Coelho vorführt, offenbaren alle ähnliche Anpassungszwänge.

Auch Eduard, ein Mitpatient, wollte Künstler werden, der Malerei wollte er sich widmen, hier wurden ebenfalls familiäre Schranken gesetzt, darüber wurde er schizophran. Zwei verwandte Seelen. Veronika und Eduard verlieben sich ineinander, lassen sich gehen und geben sich einander hin.

Veronika beginnt für ihre Zukunft zu kämpfen, ihr Lebenswille kehrt zurück.

Dies ist eines jener Bücher, in denen am Schluss die Frau dem Mann ins Gesicht sagt: "Danke, dass du meinem Leben einen Sinn gegeben hast," woraufhin der Mann der Frau ebenfalls etwas schönes mit auf den Weg gibt.

Einfachheit, sagt Coelho, sei nicht dasselbe wie Banalität. Er beruft sich auf die Natur: "Der Ozean erscheint als einzige Oberfläche und ist doch tief. Die Wüste erscheint als große Leere und ist doch schön. Oder nehmen wir den Schnee, niemand käme auf die Idee, sich den Schnee farbig zu wünschen und sein schlichtes weiß als Phantasielosigkeit der Schöpfung zu werten."

Coelho ist ein Geschichtenerzähler, der in einer klaren, einfachen Sprache zu unterhalten versteht. Der Roman knüpft an eine dramatische Zeit in Coelhos eigenem Leben an, als er zwischen dem 18. und 20. Lebensjahr mehrmals in eine psychiatrische Heilanstalt eingeliefert wurde.

Hier hat er ein Buch über die Normalität und das Anderssein geschrieben, und die nötige Prise "Verrücktheit", die es zum Leben braucht.